stärkende kraft habe, so wird ἰο deshalb hier = εὐ erklärt. Ἰόκαστος reiht der verf., obwohl die möglichkeit einer anderen erklärung zulassend, am liebsten an die erklärung von Ἰοκάστη an. Da die quantität des Ι von Ἴοκλος nicht fest steht, werden verschiedene erklärungen als möglich hingestellt, ebenso bei Ἰόκριτος; Ἰόλαος wird = Σθενέλαος genommen und auf denselben stamm wird auch Ἰόλη zurückgeführt, obwohl auch andere erklärungen zugegeben werden. Ἰοφῶν nimmt der verf. als zusammensetzung aus ἶον und -φάων. Bei Ἰοφῶσσα wird die möglichkeit mehrerer erklärungen zugegeben, die gewöhnliche auf Ἰώ zurückgehende wegen der quantität zurückgewiesen. Die schliefslich über ἰόμωρος mitgetheilte ansicht, nach welcher es = ἔνωρος h. e. ὀλίγωρος (mit übergang des digamma in μ) sein soll, kommt im begriff mit der von Benary d. zeitschr. IV, 53 aufgestellten überein, die freilich auch noch wegen der länge des wurzelvokals bedenken läfst; Curtius grundz. no. 466 hat ihm beigestimmt aber über die vokallänge sich nicht weiter ausgelassen.

A. Kuhn.

Prof. E. Curtius: beiträge zur geographischen onomatologie der griechischen sprache. (Aus den verhandlungen der königl. gesellschaft der wissenschaften zu Göttingen, 6. juli 1861. 8. s. 143 – 162)

Einleitend bespricht der verf. die wichtigkeit der onomatologie der ortsnamen sowohl für den sprach- als für den alterthumsforscher und zeichnet in kurzen und klaren zügen die aufgabe, welche sich dieser zweig der wissenschaft zu stellen hat; sowohl die mythologie als die geschichte dürfen die aus der bedeutung der ortsnamen zu gewinnenden resultate nicht gering anschlagen. Aus dem umfangreichen gebiete derselben behandelt er dann einen einzelnen abschnitt, die namen der vorgebirge, die er in folgenden sieben kapiteln bespricht: 1) namen, welche den begriff berg, vorgebirge, landzunge ausdrücken; 2) namen von der lage und örtlichkeit hergenommen; 3) namen, welche sich auf die seefahrt beziehen; 4) namen von der gestalt hergenommen; 5) namen von besonderen eigenschaften der vorgebirge entlehnt nach farbe, gestein, hölen, vom pflanzen und thierleben; 6) namen von der bewohnung und benutzung; 7) namen, die sich nicht aus dem griechischen erklären lassen und auf fremden

ursprung hinweisen. Nach dieser anordnung ergiebt sich bei den meisten hier betrachteten namen der vorgebirge die bedeutung von selbst und der verf. hat daher nur bei den dunkleren und zweifelhafteren kurze erläuterungen angefügt. Dafs er mit seinem versuche keinen anspruch auf vollständigkeit erhebe, erklärt er am schlufs, er hat aber jedenfalls das grofse verdienst in dem wenig umfangreichen aufsatz einen reichen inhalt zusammengedrängt und weiterer forschung die richtige bahn gewiesen zu haben.

A. Kuhn.

Die slavischen elemente im rumunischen. Von Fr. Miklosich. Besonders abgedruckt aus dem XII. bande der denkschriften der philosophisch-historischen classe der kaiserl. akad. der wissenschaften s. 1—70. Wien, in commission bei K. Gerolds sohn. 1861. 4.

Der berühmte kenner und durchforscher der slavischen sprachen unternimmt als solcher hier eine officielle wanderung in ein romanisches sprachgebiet, auf dessen wichtigkeit für die alten sprachen- und völkerräthsel des südöstlichen Europas referent vor kurzem noch öffentlich aufmerksam machte und dabei den dringlichen antrag auf die sichtung seiner bestandtheile stellte. Miklosich hat ungefähr gleichzeitig nicht blofs den selben gedanken gehegt, sondern auch ihn zur that werden lassen. Nach seiner gewohnheit spendet er den reichsten stoff in gedrängter auswahl und in knapper form, die seine ansicht dem aufmerksamen leser hinlänglich deutlich macht, zugleich ihm aber auch raum läfst zu weiteren fragen, ergänzungen und bemerkungen. Diese gelegenheit will ich denn auch in der folgenden inhaltsübersicht benutzen, jedoch ebenfalls nur in möglicher kürze, zufrieden, dem leser mittel und wege zu weiterer ausführung zu zeigen.

Der erste abschnitt zählt die verschiedenen namen auf, die dem rumunischen (ostromanischen) volksstamme gegeben werden. Der verbreiteste derselben (aber kein einheimischer) ist der der Wlachen (Walachen u. s. w.), über dessen entstehung der vf. nur verneinungen gibt, mit ausnahme der allgemeinen behauptung: dafs er ursprünglich nicht blofs die kelten bedeutet habe, sondern auch selbst der keltischen sprache angehöre. Später hätten denn die Deutschen ihn auf die romanischen nachfolger der Kelten angewendet, und von diesen wäre der ahd. Walh von